KLEINE ZEITUNG

OSTTIROL

Freitag 16. Dezember 2016

Wasser und Strom fließen: Bürgermeister Lusser, Steinbacher und Vizebürgermeister Roland Lanser EGGER

Innervillgraten macht jetzt Strom

Umstrittene Kraftwerke in Innervillgraten sind in Betrieb. In 14 Jahren will man die Schulden los sein. Die Skepsis bleibt.

Von Michael Egger

Ein Betonbunker steht jetzt in Innervillgraten am Villgraterbach, wo es links ins Winkeltal und rechts in Richtung Unterstalleralm geht. In den Gemäuern, die mit Holz verkleidet sind, stehen zwei Turbinen - für zwei Kraftwerke aus insgesamt drei Bächen. Die Gemeinde Innervillgraten unter Bürgermeister Josef Lusser (ÖVP) hat das Projekt nach jahrelangem Hickhack mit Umweltschützern und Behörden durchgesetzt. Im September des vergangenen Jahres fuhren die Bagger auf - seit Mitte November dieses Jahres ist man im Probebetrieb. Es läuft - derzeit produziert man 560 Kilowatt pro Tag, maximal möglich sind 2200 Kilowatt. Der Strom fließt in das Netz der Tiroler Wasserkraft AG. Der Bürgermeister ist stolz auf „sein“ Projekt. Man habe den Kostenrahmen von 6,8 Millionen Euro eingehalten und ganz wichtig: „Wir haben das Tal nicht hin gemacht.“

Die wichtigste Frage ist aber: Rechnet sich das Wasserkraftwerk überhaupt? „Ja“, sagt Gottfried Steinbacher, der das Projekt geplant hat. Laut ihm wurde eine neuartige Technik verbaut, die er patentiert hat. Geht alles nach Plan, soll das zu hundert Prozent fremdfinanzierte Großprojekt in 13 oder 14 Jahren abbezahlt sein. Es kommt aber auf den Ertrag an. Und hier weiß man noch nicht, wie viel am Ende des Jahres tatsächlich herausschaut. „Wir haben Aufzeichnungen der Regenmengen der vergangenen 20 Jahre analysiert - voraussichtlich haben wir einen durchschnittlichen Jahresertrag von 660.000 Euro“, erklärt Steinbachers Angestellter Erwin Pirker. Das Geld fließt dann zur Schuldentilgung an die Raffeisenbank. Außerdem fallen pro Jahr 25.000 Euro Betriebskosten an und Rücklagen müssen auch gebildet werden.

Steinbacher ist vorsichtiger -er geht von 500.000 Euro Jahresertrag aus. Dann wäre die Rechnung mit den 13 bis 14 Jahren allerdings wesentlich knapper. Fest steht, dass die Innervillgrater für ihren Strom einen subventionierten Tarif erhalten: 7,2 Cent pro Kilowattstunde für die kommenden 13 Jahre.

Im Vergleich dazu: Der Marktpreis für die Kilowattstunde Strom liegt derzeit bei unter 3 Cent. Über die kommenden Jahre heißt es für Lusser abwarten. Einzelne Experten im Landhaus, hört man, sind sehr pessimistisch, was die Wirtschaftlichkeit angeht. Aber was, wenn die Gemeinde in 15 Jahren tatsächlich groß verdient? „Darüber müssen sich andere Gedanken machen“, erklärt der schwarze Dorfchef. Obwohl das Werk seit einem Monat läuft, haben sich in Innervillgraten noch nicht alle Wogen geglättet.

Die Gegner haben sich mit dem Projekt noch nicht angefreundet, etwa Landtagsabgeordneter und Ex-Bürgermeister Josef Schett. Er sagt: „Für die Menschen, die aufgrund der unberührten Naturlandschaft nach Innervillgraten gekommen sind, ist es nicht fein.“ Ein Trostpflaster für sie ist ein Ensemble aus alter Säge, Mühle und Lodenstampf. Der Park soll Touristen locken und kostet insgesamt 100.000 Euro.